

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 91 (2016)

Heft: 6: Energie

Artikel: Feiern wir - eine neue Genossenschaftsbewegung muss her!

Autor: Badran, Jacqueline

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feiern wir – eine neue Genossenschaftsbewegung muss her!

Von Jacqueline Badran

Die Uno hatte das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erkoren. Zu meinem grossen Leidwesen wurde das nicht gross wahrgenommen. Der Zürcher Genossenschaftsverband hat zwar einiges getan, und unsere Migros widmete den Genossenschaften eine zwölfteilige Serie, in der sie ihren eigenen Wurzeln nachging und dazu schrieb: «Heute gibt es weltweit 800 Millionen Genossenschaftsmitglieder in mehr als 100 Ländern. Über 100 Millionen Arbeitsplätze werden von Genossenschaften bereitgestellt. Nach Schätzungen der Uno findet die Hälfte der Weltbevölkerung ihre Ernährungsgrundlage in Genossenschaften. Die Schweiz mit ihren rund 10 000 Genossenschaften ist ein Pionierland dieser Rechtsform. Kleine Alpgenossenschaften ebenso wie der grosse Migros-Genossenschafts-Bund folgen der gleichen Grundidee: Menschen schliessen sich zusammen, um gemeinsam ökonomische Ziele zu verfolgen – ob es nun um die Bewirtschaftung einer Alp oder um eine grosse Supermarktkette mit fairen Preisen geht. Bei einer Genossenschaft stehen immer Selbsthilfe und Selbstverantwortung im Zentrum.»

Wenn die Migros schreibt, wir seien ein Pionierland, ist das wohl weit untertrieben. Die ältesten Genossenschaften in der Schweiz gehen auf das 12. Jahrhundert zurück – Genossamen hießen die Landbesitzkorporationen damals (die es heute noch allesamt gibt). Man könnte durchaus sagen, der genossenschaftliche Besitz von Land ist in den schweizerischen Genen tief verankert.

Gute Gründe zum Jubilieren

2016 nun haben wir gleich zwei Jubiläen zu feiern. Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) feiert ihr 100-jähriges Bestehen und der Mieterverband Zürich sein 125-Jahr-Jubiläum. Ich hoffe, diese werden mehr wahrgenommen, als das Uno-Jahr der Genossenschaften. Es ist nämlich rührend und kaum fassbar, was

für eine Bewegung um die vorletzte Jahrhundertwende herum entstand. Natürlich waren die Verhältnisse damals fast unerträglich. Die Wohnungen waren extrem teuer und hygienisch in unhaltbaren Zuständen: feucht, schimmlig, dunkel und ohne WCs. Was blieb den Menschen

das, bis ein Betrag von 25 Franken zusammenkam. Heute hat die ABZ 7400 Mitglieder und bald 5000 Wohnungen. Damals wurden die neuen Wohnungen als Befreiung empfunden und erlebt. Emil Klöti – SP-Stadtpräsident von Zürich – sah das später auch so. 1956 meinte er: «Die Be- schaffung gesunder Wohnungen mit tragbaren Mieten ist eine der wichtigsten kommunalpolitischen Aufgaben.»

Bedeutung immens

Und heute? Ich kenne niemanden, der nicht gerne eine Genossenschaftswohnung hätte. Und diejenigen, die das Glück haben, eine zu bekommen, empfinden das als Befreiung. Eine Befreiung vom ewigen Druck, quasi nur noch für die Mieten arbeiten zu gehen, von der Angst, jederzeit «hinaus-saniert» zu werden. Die Genossenschaften schufen damals eine gemeinnützige Gegenwelt zu den renditeorientierten Mietwohnungen.

Wenn dieses 100-Jahr-Jubiläum nicht gefeiert werden muss, dann weiss ich auch nicht mehr, was wir feiern sollten. Dessen Bedeutung ist sowohl volkswirtschaftlich als auch gesellschaftspolitisch immens.

Möge dieses Jubiläum einer nächsten Genossenschaftsbewegung Schub geben. Angesichts der entfesselt explodierenden Mieten wäre das heute genau so nötig wie damals. ■

Jubiläumsprogramm ABZ: www.abz.ch

Das grosse ABZ-Jubiläumsfest findet am Samstag, 25. Juni, von 13.30 bis 24 Uhr auf dem Bullingerplatz im Zürcher Kreis 4 statt.



Nationalrätin Jacqueline Badran schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles politisches Thema.
www.badran.ch

damals und bleibt ihnen heute anderes übrig, als die Mieten zu bezahlen, denn ein Dach über dem Kopf brauchen Menschen nun mal.

Unglaubliche Solidarität

Unter diesem ökonomischen Druck entstanden damals die Mieter/innenbewegung und die Baugenossenschaftsbewegung. Die Menschen schlossen sich zur Selbsthilfe zusammen. Das Bemerkenswerte daran war die unglaubliche Solidarität unter den Menschen. Damals kauften Leute Genossenschaftsscheine mit ihrem letzten Ersparnen, auch wenn sie genau wussten, dass sie nicht zu einer Genossenschaftswohnung kommen würden. Aus reiner Solidarität und Zuversicht, dass nur gemeinsam eine bessere Zukunft möglich ist.

2000 Menschen traten mitten im Ersten Weltkrieg der neu gegründeten ABZ bei, obwohl noch keine einzige Wohnung gebaut war. 20 Rappen pro Monat kostete